



**Gute Stimmung:** Bei Calcis blickt die Belegschaft der Regionalplan-Änderung positiv entgegen – trotz enttäuschendem Gemeindevorschlag. Die Kommune will dem Unternehmen nur sechs Hektar Abgrabungsfläche zugestehen. Beantragt hat das Kalkwerk auf dem Rücken des Teutoburger Waldes aber 27,5 Hektar.

## Calcis-Belegschaft ist zuversichtlich

Steinbruch-Erweiterung: Unternehmen blickt einer Regionalplan-Änderung positiv entgegen

**LIENEN.** Positive Stimmung bei Calcis Lienen: Dem geplanten Ausbau der Abgrabungsfläche sehen seine Befürworter zuversichtlich entgegen.

Zwar bleibt die Gemeinde Lienen mit ihrem aktuellen Vorschlag, nur sechs von den beantragten 27,5 Hektar zu genehmigen, weit hinter den Vorstellungen des Unternehmens zurück, aber das verwundert keinen der Beteiligten.

„Keine Überraschung“ für Geschäftsführer Detlev Wegner: „Jeder möchte natürlich, dass alles so bleibt wie es ist. Immerhin signalisieren die sechs Hektar ein grundsätzliches Einverständnis, dass wir unsere Produkte nicht aus Luft herstellen können.“

Wer einen Steinbruch betreibt, ist zur Rohstoffsicherung verpflichtet. Der Lan-

desentwicklungsplan Nordrhein-Westfalen schreibt vor, eine langfristige Versorgung sicherstellen. Das gilt auch für Lienen, das sich mit seinen hochwertigen Kalksteinvorkommen im sonst rohstoffarmen NRW positiv hervorhebt.

Auch der Umweltschutz spielt nach Mitteilung des Unternehmens eine wichtige Rolle; ohne den Steinbruchausbau müsste der unverzichtbare Rohstoff aus anderen Regionen herangeschafft werden. Millionen überflüssiger Lkw-Kilometer wären die Folge, die, so Detlev Wegner, beim vorliegenden Gemeindevorschlag offensichtlich nicht bedacht worden sei.

Viele andere Aspekte sprechen dafür, dass die Bezirksregierung dem Kalkwerk grünes Licht zum Ausbau geben wird. So wurde in den

vergangenen 60 Jahren, als Calcis noch Schencking hieß, sämtlichen Auflagen entsprochen und jede Anforderung erfüllt.

Für den zukünftigen Ausbau liegen regionalplanerisch und raumordnungsrechtlich durchdachte Konzepte vor, die nicht nur die gemeindlichen Interessen berücksichtigen, sondern landes-, bundes- und EU-bezogene Vorgaben erfüllen. Dabei unterliegen alle Beteiligten einem fest definierten Verfahrensablauf, der alle wichtigen Aspekte – Landschafts- und Artenschutz, Immissionen, Grundwasser- und Quellsituation – sorgfältig beleuchtet.

„Natürlich bereiten wir uns vor“, erklärt Werksleiter Per Wasner, „zum Beispiel mit dem laufenden Monitoring von Quellen und Grundwasserständen im

Teuto, aber das sind keine endgültigen Ergebnisse.“ Maßgebend sind die Gutachten, die im späteren BImSchG-Antrag vorliegen werden. Diesem Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) vorzugreifen, sei nicht sinnvoll.

**»Wir möchten den Menschen Sicherheit geben, dass wir uns für ihre Arbeitsplätze, unseren Teuto und für den Wohlstand in Lienen einsetzen.«**

*Detlev Wegner*

„Man backt den Kuchen erst, wenn alle Zutaten beisammen sind“, vergleicht Wasner die Vorgehensweise im Hinblick auf verfrühte Argumentationen einiger Gegner des Ausbaus.

Auch das bisherige Engagement des mittelständischen Unternehmens weise auf eine planvolle und verantwortungsbewusste Realisierung im Sinne des Standortes hin. Mehr als 100 000 Bäume hat Calcis neu angepflanzt – viel mehr, als für den Steinbruch abgeholzt wurden.

Auch die Erhaltung des regionaltypischen Kalkmager-

rasens durch eine Schafferde ist europaweit beispiellos und wird von Calcis mitgetragen.

„Die Natur ist unser wichtigster Lieferant“, erklärt Geschäftsführer Wegner, „Natürlich gehen wir gut mit ihm um.“ Das trifft auch auf die Zulieferbetriebe im Umfeld zu, die mit einem jährlichen Auftragsvolumen von 3,5 Millionen Euro Sekundär-Arbeitnehmer beschäftigen, deren Existenz von Calcis abhängt.

„Wir möchten den Menschen Sicherheit geben, dass wir uns für ihre Arbeitsplätze, unseren Teuto und für den Wohlstand in Lienen einsetzen“, sagt Detlev Wegner und unterstreicht: „Nicht trotz, sondern wegen des Steinbruchausbau.“

Und wenn die Bezirksregierung doch anders entscheidet? Damit ist nicht zu rechnen. Falls doch, müsste das Unternehmen Mitarbeitern kündigen. Das wäre das erste Mal in der 60-jährigen Unternehmensgeschichte.

Auf der Website [www.calcis.de](http://www.calcis.de) steht neben weiteren Informationen ein Bürgerforum bereit, in dem jeder seine Meinung zum Steinbruchausbau veröffentlichen kann, heißt es abschließend in einem Bericht des Unternehmens.

### Begehrter Rohstoff im Umweltschutz und in der Landwirtschaft

Calcis baut seit 60 Jahren in Lienen Kalkstein ab und veredelt ihn zu Rohstoffen, die in der Landwirtschaft, im Umweltschutz, für Baustoffe und in der Industrie eingesetzt werden. Trinkwasseraufbereitung, Rauchgasreinigung oder Lebensmittel

sind Beispiele für überaus positive Anwendungen, die jedem zugute kommen.

Wer sie nutzt, muss nach Unternehmensangaben eingestehen, dass dafür auch Kalk abgebaut werden muss. Wenn nicht in Lienen, dann woanders.

„Das ist wie mit dem Käse“, erklärt ein Calcis-Mitarbeiter. „Ich will ihn essen, aber nicht neben einem Kuhstall wohnen.“ Der Unterschied zu Calcis: Ein Steinbruch ist da, wo die Lagerstätten sind. Er kann nicht dahin umziehen, wo er keinen stört.